



Liebe Leserin, lieber Leser

Oft urteilt man zu schnell über Personen, bei denen man vermutet oder weiss, dass sie suchtkrank oder psychisch krank sind, Straftaten begangen haben oder von der Fürsorge leben. Man möchte vielleicht keine oder nicht zu viel Zeit verlieren, indem man sich mit solchen Menschen abgibt.

Die genauen Lebensumstände der Leute sind häufig jedoch gar nicht genügend bekannt. Nimmt man sich die Zeit und zeigt man Interesse für diese Menschen, stellt sich vielleicht heraus, dass sie Seiten aufweisen, die man nicht vermutet hätte. So sind sie vielleicht besonders herzlich, humorvoll oder geistreich. Ihre Geschichten sind möglicherweise eindrücklicher und interessanter als manch oberflächliches Gespräch, welches man mit anderen Leuten führt. Zudem sind Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, froh, wenn sie sich mit anderen austauschen können.

Wir danken für Ihr Interesse sowie Ihre Solidarität und wünschen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.

Ihre GaZ-Redaktion

Paradiesgässli

Die Kinder vom Paradiesgässli haben viele Fragen an den Samichlaus.

Seite 3

Reisen



Pesche ist immer wieder mit wenig Geld im Ausland unterwegs.

Seite 4

Kinder kriegen

Ist es richtig, wenn auch Leute Kinder kriegen, die arm, psychisch instabil oder suchtkrank sind?

Seite 7

Seelsorge

Franz Zemp ist neu Seelsorger bei den Leuten von der Gasse.

Seite 8

Advent und Weihnachten: Solidarität statt vorgetäuschte Harmonie



Sich solidarisch zeigen kann man unter anderem, indem man das Gespräch mit Menschen sucht, die in einer Lebenskrise stecken. Bild: GaZ

Wir würden unglaublich unwürdig die Adventstage und Weihnachten feiern, wenn wir Harmonie vorgaukelten und die Spannungen der zersplitterten Welt vergässen. Vielmehr müssen wir Ungerechtigkeiten benennen und uns solidarisch zeigen für eine friedlichere Welt.

An Weihnachten muss alles stimmen: die Farben der Christbaumkugeln, die Geschenke und der Familienfrieden. Während den einen

in diesen Tagen das Fehlen von Familienmitgliedern, Freundinnen, und Freunden bewusst wird, bemühen sich andere, Spannungen oder Konflikte unter den Teppich zu kehren. Harmonie ist angesagt. Wenigstens zur Weihnachtszeit sollen die «Glocken süsser klingen ...».

Keine Idylle

Die biblische Erzählung rund um die Geburt Jesu ist alles andere als idyllisch. Sie spielt sich abseits des Mainstreams ab, nicht in geordneten Verhältnissen einer intakten Familie, sondern bei einem unverheirateten Paar, die Mutter noch blutjung.

An der Obrigkeit und den Reichen des Landes geht die Geburt des verheissenen Retters vorbei. Hirten sind die ersten, die die Nachricht verstehen, da sei ein anderer König zur Welt gekom-

men. Ausgerechnet Frauen und Männer, die ausgeschlossen von der Gesellschaft vor den Stadtmauern Bethlehems leben, hören, wie Engel vom Himmel singen.

Ein unromantisches Gedicht
Adventsgedichte und Weihnachtslieder beschwören die frohe Zeit

«Die Weihnachtsgeschichte achtet und würdigt besonders das Leben benachteiligter Menschen.»

Franz Zemp

mitten im kalten Winter herauf. Anders bei Wilhelm Bruners, der

sein Geicht über die Geburt Jesu mit «heruntergekommen» betitelt:

*du bist auch nicht mehr der alte gott
früher haben sie erzählt
warst du umgeben
von himmlischer herrlichkeit
vom dreimal heiligerheere
von den kniefällen der reinen*

*heute höre ich sagen
bist du herausgepresst
aus dem blutigen mund
liegst bei vieh und unreinen
bewacht von zwielichtigem volk
an wen sollen wir uns halten
wenn du haltlos geworden und unten
in welche richtung gehen unsere
verbeugungen (...)*

In diesem Text wird Weihnachten so real und unverblümt beschrieben

Fortsetzung auf Seite 3